

3. Februar	Brief
168,85	168,77
19,07	19,11
85,34	85,56
103,64	103,90
112,31	112,50
16,84	16,88
20,402	20,404
4,195	4,205
15,77	15,81
80,86	81,06
59,23	59,27
59,08	59,22
12,415	12,455
5,876	5,896
1,73	1,734
1,879	1,888
80,91	81,11

nach geltend. Unter
tag mehrfach be-
n geneigtes Wetter

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feiertunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.80
Einzelnnummer 10 S
Erscheint an jedem Werktag
Derbretteste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:
Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S
Reklame-Selle 50 S, Sammelanzeigen 50 % Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und
an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und
Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Legamm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5118

Tagespiegel

Das Reichskabinett hat die vom Reichsfinanzminister vorgelegenen Sparmaßnahmen beraten, die sehr weit gehen sollen; doch soll nach Berliner Blättern ein Abbau von Steuern nur in sehr mäßigem Umfang vorgesehen sein.

Der Londoner Daily Telegraph meldet, die deutsche Reichsregierung werde sich mit den Forderungen der Verbündeten bezüglich des deutschen Luftfahrwesens zufrieden geben, daß deutsche Flugzeuge über eine gewisse Anzahl von Pflanzstätten hinaus verboten bleiben, daß Kampfeindecker nicht gebaut und daß Mitglieder der Reichswehr nicht als Flieger ausgebildet werden dürfen.

Auf den griechischen Ministerpräsidentendiktator Pangalos und andere Persönlichkeiten soll ein Anschlag vorbereitet worden sein. Drei Kommunisten wurden in Athen verhaftet.

In Lissabon machten 200 Radikale unter Führung eines Obersten namens Civeas wieder einmal einen Putsch und schossen einige Granaten in die Stadt. Die Gesellschaft wurde in kurzer Zeit überwältigt und ins Gefängnis gebracht.

Einer Meldung aus Peking zufolge soll der chinesische General Fengpuhsiang beabsichtigen, von Moskau nach Deutschland weiterzuziehen.

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund

Der Auswärtige Ausschuss ermächtigt die Reichsregierung zur Anmeldung zum Völkerbund

Berlin, 4. Febr. Der geistigen Sitzung des Reichstagsausschusses für Auswärtiges, in der über die Anträge zum Eintritt in den Völkerbund entschieden wurde, wohnte das ganze Reichskabinett an. Dr. Stresemann legte die Stellung der Reichsregierung zu der Frage dar. Nach langer erregter Aussprache wurde mit 18 gegen 8 Stimmen ein Antrag angenommen, der Ausschuss erhebe keine Bedenken dagegen, daß die Reichsregierung von der durch Gesetz vom 28. November 1925 erteilten Ermächtigung zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Gebrauch mache. Ueber die sonstigen Anträge, die den Eintritt ablehnen oder an Bedingungen knüpfen, geht der Ausschuss zur Tagesordnung über.

Wie die Blätter berichten, wünschten im Ausschuss einige Parteien, daß die Regierung die Anmeldung noch in dieser Woche nach Genf abgeben lasse. Von anderer Seite wurde verlangt, daß vor der Anmeldung wenigstens die Stärke der Befähigung im Rheinland geklärt und ein bestimmter Zeitpunkt für die Abfertigungsvorkonferenz bekannt sein müsse. Man glaubt, daß die Reichsregierung die Anmeldung ohne

vorherige Klärung der noch schwebenden Fragen und Rückwirkungen vornehmen, in dem Schreiben jedoch einige der in Locarno besprochenen Angelegenheiten berühren werde.

Konferenz der Ministerpräsidenten

Berlin, 11. Febr. Nach der Ermächtigung der Reichsregierung durch den Reichstagsausschuss wird am nächsten Samstag eine Konferenz der deutschen Ministerpräsidenten zusammentreten, der von der Reichsregierung das bisherige Ergebnis vorgelegt wird. Eine Kabinettsitzung unter Vorsitz des Reichspräsidenten wird sodann den Vorlauf des Antrags auf Aufnahme in den Völkerbund festsetzen.

Zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

Paris, 4. Febr. Havas meldet aus Genf, wenn der Antrag Deutschlands auf Zulassung zum Völkerbund in Genf Ende dieser oder Anfang nächster Woche eintreffe, werde der Völkerbundsrat kommende Woche in Genf eine kurze Sitzung abhalten und den Zeitpunkt der Zusammenkunft der außerordentlichen Vollversammlung festsetzen, die den Eintritt Deutschlands zu prüfen hätte. Diese Vollversammlung würde gegen den 8. oder 10. März mit der außerordentlichen Tagung des Völkerbundsrats zusammentreffen.

Klagen gegen die Reichsbahn-Gesellschaft

Kritik im Reichstagsausschuss

Berlin, 4. Febr. Bei der Beratung des Kapitels Reichsbahn im Haushaltsausschuss des Reichstags erklärte der Berichterstatter Abg. Dr. Quack (Deutschnall.), es sei notwendig, daß der Einfluß des Reichs auf die Reichsbahnverwaltung genügend gesichert werde. Wichtig sei auch, daß die Rechnungsabläufe der Reichsbahn durch Reichsbehörden nachgeprüft werden. Das leichfertige Verhalten der deutschen Unterhändler beim Londoner Abkommen (Dawesvertrag) räche sich auch darin, daß das Reich die Kosten der Ausfuhrserienleistung der Reichsbahn-Gesellschaft selbst tragen müsse. Die Finanz- und Personalpolitik der Reichsbahn-Gesellschaft verdiene schärfste Kritik. Der Gesellschaft seien aus deutschen Steuermitteln bereits 144 Millionen übergeben worden. Sie zahle ihren Direktoren das Doppelte der bei der Reichsverwaltung üblichen Gehälter. Dabei werden Repräsentationsausgaben in unerhörter Höhe gemacht, in schreiendem Mißverhältnis zu der sonstigen Personalpolitik. Die Gesellschaft übe eine Art Schreckensherrschaft aus, indem sie ihren Beamten verweigere, sich mit Witzschriften an den Reichstag zu wenden. Man müsse sich überlegen, ob gegen die betreffenden Reichsbahnbeamten nicht ein dienstliches Strafverfahren eingeleitet werden solle. Das fremdartige System sei durchaus verfehlt und zerrützte Korpsgeist und Kameradschaft. Die Reichsbahn bevorzuge auch grundsätzlich ausländische Waren. Die deutschen Tarife für Kohlen und Erze, die die Grundlage für die Preisbildung für alle Waren bilden, stehen etwa 40 v. H. über der Vorkriegeshöhe. Dadurch werde die deutsche Ausfuhr mit einer vernichtenden Hypothek belastet. Dabei haben sich die Leistungen der Reichsbahn nicht gesteigert. Die Reichsbahn-Gesellschaft müsse sich dem Schiedsspruch beugen, auch wenn er ihr nicht behage; denn noch herrsche in Deutschland das Reich. Es seien genauere rechnerische Aufstellungen darüber zu verlangen, wie weit die Reichsbahn-Gesellschaft die ihr auferlegten Lasten tragen könne.

Mitberichterstatter Abg. Schück (Komm.) meinte, die Gesellschaft betrachte sich offenbar als unabhängig von der deutschen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gesetzgebung. Während der Schiedsspruch für das Personal abgelehnt wurde, gab die Gesellschaft ihren leitenden Beamten Weihnachtsgattungen, deren Höhe nach der Anweisung in einem Rundschreiben geheimgehalten werden sollte.

Reichsverkehrsminister Dr. Krohne erwiderte, das Ministerium habe in allen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen nie unterlassen, auf die Reichsbahn-Gesellschaft unmittelbar einzuwirken. Wenn es dabei nicht weiterkam, so lag das an der unzureichenden Handhabe, die das Reichsbahngesetz der Reichsregierung gibt. So hat die Reichsbahnverwaltung die Anregung des Ministeriums abgelehnt, zur Deckung der bei Durchführung des Schiedsspruchs erforderlichen 20 Millionen entsprechende Abstriche von den 28 Millionen zu machen, die für die Leistungszulagen in den Voranschlag eingestellt worden sind. Es wäre natürlich nicht zu ertragen, wenn der größte Unternehmer Deutschlands einfach aus der deutschen sozialpolitischen und arbeitsrechtlichen Gesetzgebung losgelöst wäre. In der Tarifpolitik erklärte sich die günstige Behandlung der Durchfuhrtransporte zum Teil aus dem Baluta-Dumping, unter dem Deutschland leide. Von Geldüberfluß könne man bei der Reichsbahn nicht reden. Die notwendigen Abschreibungen hätten bisher nicht gemacht werden können.

Von einem Vertreter der Reichsfinanzverwaltung wurde mitgeteilt, daß das Reich zu den bisherigen 500 Millionen weitere 124 Millionen Vorauszahlungen gegen

eine Anleihe in den Reichsbefehl übernommen habe. Im übrigen sei die Reichsregierung darauf bedacht, daß ihr Einfluß auf die Reichsbahnverwaltung durch Beschädigung des Verwaltungsrats nicht durch Vergebung von Vorzugsaktien in fremde Hände vermindert werde. Ueber das Bilanz-Prüfungsrecht des Reichs sei eine Verständigung mit der Gesellschaft nicht erzielt worden.

In der lebhaftesten Aussprache wurde die Tätigkeit des Reichsverkehrsministeriums anerkannt. Es habe sich jetzt herausgestellt, daß die ungläubigen Bestimmungen des Reichsbahngesetzes nicht von den Ausländern, sondern von den deutschen Vertretern in das Gesetz hineingearbeitet worden seien. Auch gegen die Betriebsführung der Reichsbahn-Gesellschaft wurden Angriffe gerichtet. Verwahrung wurde schließlich von allen Rednern dagegen eingelegt, daß die Reichsbahnverwaltung den vom Arbeitsminister für verbindlich erklärten Schiedsspruch nicht durchführen wolle.

Die Beprechung im Arbeitsministerium

Im Reichsarbeitsministerium fand gleichzeitig eine Beprechung mit Vertretern der Eisenbahner-Gewerkschaften statt. Der Vertreter des Ministeriums betonte, daß der Reichsbahn-Gesellschaft eine Ausnahmestellung gegenüber den Reichsbahn-Gesellschaften nicht zugestanden werden könne. Das Reichsbahn-Schiedsgericht sei in der vorliegenden Streitfrage nicht zuständig. Die Rechtslage sei nach Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruchs die gleiche wie jedem privaten Arbeitgeber gegenüber.

Die Vertreter der Gesellschaften stellten fest, daß diese Ausführungen mit ihren eigenen Anschauungen übereinstimmen. Nach der Berechnung der Gewerkschaften würde die Lohnserhöhung des Schiedsspruchs nur eine Mehrausgabe von 11,8 Millionen (nicht 20 M.) im Jahr ausmachen. Die Gewerkschaften werden gemeinsam eine Klage gegen die Reichsbahn-Gesellschaft auflegen.

Der Rechenschaftsbericht der Reichspost

Die Deutsche Reichspost versendet einen Bericht über den letzten Monat des abgelaufenen Jahres und legt gleichzeitig Rechenschaft über das ganze Jahr 1925 ab. Sie macht zunächst Mitteilung von der Gründung der Versorgungsanstalt, die am 1. April 1926 ins Leben treten und den Angestellten und Arbeitern der Reichspost bzw. deren Hinterbliebenen zu den Ruhegehältern, den Invaliden- und Hinterbliebenenrenten Zuschüsse zahlen soll. Ganz ähnlich wie bei der Reichsbahn hat auch die Reichspost unter den allgemeinen Wirtschaftsschwierigkeiten zu leiden gehabt. Insbesondere hat der Brief-, Paket- und Wertverkehr im Dezember nicht die mit dem Weihnachtsgeschäft sonst verbundene Steigerung gebracht. Der Briefverkehr im Dezember hat gegenüber dem Verkehr im November nur um 3,4 v. H. zugenommen. Im Versand von zollpflichtigen Gegenständen in Briefen, sowie im Austausch von Druckfachen und Paketen mit andern Ländern sind Erleichterungen durchgeführt worden.

Besonderes Interesse beanspruchen die Angaben über die Entwicklung des Postfischereiwesens. Im Jahr 1925 hat sich die Zahl der Postfischereikonten von 809 000 (Ende 1924) auf 857 000 (Ende 1925) gehoben. Der Jahresumsatz ist von 79 auf 111 Milliarden Mark, die Zahl der Buchungen von 408 auf 526 Millionen gestiegen. Trotz der vermehrten Zahl der Postfischereikonten, der einzelnen Buchungen, sowie auch der umgekehrten Milliarden, haben die Guthaben der Postfischereikonten im Jahresdurchschnitt 1925 gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1924 einen Rückgang erfahren, nämlich von 575 auf 572 Millionen. Der Bericht stellt in Aussicht, daß der Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland, der bisher mit Danzig, Oesterreich, Ungarn, der Schweiz, Dänemark und Luxemburg bestand, demnächst auch auf die Niederlande ausgedehnt werden wird.

Der Telegrammverkehr ist in den letzten Monaten 1925 ziemlich unverändert geblieben. Der Bericht erwähnt die Inbetriebnahme des Fernkabels von Berlin nach dem Rheinland.

Zum Fernsprechwesen weist der Bericht darauf hin, daß der Zugang an Hauptanschlußstellen während der letzten Monate 1925 unverändert groß geblieben ist. Ein Abbau der im Vergleich zum Ausland recht hohen Fernspreckgebühren ist danach vorläufig nicht zu erwarten. Im ganzen Jahr 1925 ist die Zahl der Hauptanschlüsse um 11 v. H. gestiegen. Von November zu Dezember hat der Fernsprecktelegrammverkehr mit dem Ausland sehr erheblich, nämlich um 19 v. H. zugenommen, was allerdings zum Teil auf die Störungen des Drahtverkehrs durch Unwetter zurückzuführen sein dürfte. Erwähnt sei, daß die Zahl der Teilnehmer am Unterhaltungsrundfunk zurzeit mehr als eine Million beträgt, und daß der Zugang im Dezember 1925 annähernd 55 500 Teilnehmer ausmachte.

Das bei der Reichspost beschäftigte Personal belief sich auf rund 324 000 Köpfe, von diesen waren 252 000 Beamte im Hauptamt. Von den 41 000 vollbeschäftigten Angestellten und Arbeitern waren drei Viertel Telegraphenarbeiter, der Rest von etwa 31 000 Personen waren Vertreter für Kranke und Beurlaubte, sowie Aushelfer. Die Finanzlage der Reichspost war Ende 1925 nach dem Worten des Berichts „außerordentlich gespannt“. An Einnahmen standen im Dezember 1925 rund 146 Millionen Mark zur Verfügung, die Ausgaben beliefen sich auf 163 Millionen. Der Bericht erklärt die Aussicht darauf, daß der Fehlbetrag von 17 Millionen bis zum Ende des laufenden Berichtsjahrs (31. März 1926) getilgt werden könne, für gering. Die tatsächlichen Einnahmen sind hinter dem Voranschlag um etwa 19 Millionen Mark zurückgeblieben. Eine Umdeutung darauf, daß eine Erhöhung der Tarife und Gebühren erforderlich werden könnte, ist in dem Bericht nicht anhalten.

Deutscher Reichstag

Sperregeetz — Militärgerichte

Berlin, 4. Februar

158. Sitzung. Der Reichstag nahm gestern noch in 3. Lesung das Gesetz zur Vereinfachung des Militärstrafrechts mit 167 gegen 137 Stimmen an, nachdem der Reichsminister sich dagegen ausgesprochen hatte, daß Heeresangehörige, die zum Duell fordern, entlassen werden sollen. Dies würde eine Ausnahmestraf sein, die das bürgerliche Gesetz nicht kenne. Der sog. Antrag, die Todesstrafe im Militärstrafrecht abzuschaffen, wurde abgelehnt.

Auf der heutigen Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Sperregesetzes zur Fürstenabfindung. Nach Art. 1 des Gesetzes sind alle Rechtsstreitigkeiten, die zwischen den Ländern und den Mitgliedern der ehemals regierenden Fürstenhäuser über die vermögensrechtlichen Auseinandersetzung anhängig sind, auf Antrag einer Partei bis zum Inkrafttreten einer reichsgesetzlichen Regelung (Gesetz oder Volkstschied) auszusetzen. Arreste und einstweilige Verfügungen sollen hierdurch nicht berührt werden. Nach Art. 2 tritt dieses Gesetz mit dem Tag der Verkündung in Kraft und mit dem 30. Juni 1926 außer Kraft.

Das Gesetz wird in 2. und 3. Lesung mit Zweidrittelmehrheit angenommen, gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Völkischen.

Es folgt die 2. Beratung des Gesetzentwurfs über Militärgerichte und militärgerichtliche Verfahren.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) zieht in der Vorlage einen Vorstoß der Regierung gegen die Errungenschaften der Revolution.

Abg. Dr. Korsh (Komm.) lehnt die Vorlage als lächerlich ab.

Eine Entschliessung Schaffe-Breslau (Zentr.) fordert einen Gesetzentwurf, durch den für alle im öffentlichen Dienst lebenden Personen die Herausforderung zum Zweikampf und die Annahme einer solchen Herausforderung als Grund der Entlassung bezw. rüffellose Lösung des bestehenden Vertragsverhältnisses bestimmt wird. Die Entschliessung wird mit 216 gegen 125 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen. Dagegen stimmen die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Völkischen und die Wirtschaftspartei. — Ein von den Sozialdemokraten eingebrachter Gesetzentwurf im Sinn der Entschliessung wird dem Rechtsausschuss überwiesen. Schluß 2.45 Uhr.

Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr: Steueranträge, Rechtsverhältnisse der Reichsbahn.

An Stelle des Abg. Frhrn. v. Richthofen (Landbund), der sein Mandat niedergelegt hat, tritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Walter Schäffer, Schweidnitz (deutschnat.) in den Reichstag ein.

Neuestes vom Tage

Die Veranlagung nichtbuchführender Landwirte

Berlin, 4. Febr. Im Reichstag ist eine Anfrage der Deutschnationalen Volkspartei eingegangen, ob der Reichsfinanzminister bereit ist, zur Berichtigung der Veranlagung nichtbuchführender Landwirte zur Einkommensteuer entsprechende gesetzliche oder verwaltungsgemäße Bestimmungen herbeizuführen und den Landwirtsfrauen und jedem mitarbeitenden Familienmitglied, auch wenn es der Versicherungspflicht nicht unterliegt, den allgemeinen Steuerfreien Betrag zuzubilligen und ferner die Aufstellung der Normsätze in der Weise erfolgen zu lassen, daß ein Zuschlag für eigene Arbeitsleistung überhaupt nicht erhoben wird.

Regimentsvereine bleiben im besetzten Gebiet verboten Koblenz, 4. Febr. Die Rheinland-Kommission gibt bekannt, daß im besetzten Gebiet Regimentsvereine mit Nummern oder Namen auch weiterhin verboten sind. Dagegen ist die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Kriegervereine gestattet.

Bayern und der Völkerbund

München, 4. Febr. In der heutigen Sitzung des Landtags forderte Abg. Dr. Probst (Bayer. Vp.) unter starkem Beifall des Hauses, bevor Deutschland in den Völkerbund eintritt, müsse mit allen Mitteln versucht werden, für die Pfalz Besatzungserleichterungen zu erwirken.

Menschenrechte für die Südtiroler

Wien, 4. Febr. Die Großdeutsche Partei in Steiermark fordert in einer Entschliessung, der Völkerbund möge veranlaßt werden, darauf hinzuwirken, daß Italien der deutschen Bevölkerung in Südtirol die den Menschenrechten und der Menschenwürde entsprechenden Minderheitsrechte gewähre.

Steuererklärungszwang in Frankreich

Paris, 4. Febr. Die Kammer hat ein Gesetz angenommen, das alle Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von über 7000 Franken zwingt, über das Einkommen eine eidesstattliche Erklärung abzugeben.

1926 — „das Napoleonische Jahr“ Italiens

Rom, 4. Febr. Einige Blätter befaßen sich mit einer Vorkursiv-Auswertung, die mit den seltsamen Worten schließt: Man muß Vertrauen in die faschistische Revolution haben, die 1926 ihr napoleonisches Jahr erhalten wird; Vertrauen in die italienische Regierung, die ihren Platz in der Welt einzunehmen beginnt und imstande ist, diesen Platz zu erweitern, um ihn seiner vermehrten Macht anzupassen; Wachsamkeit und höchstes Vertrauen, das ist die Weisheit für 1926.

Deutsche!

Gedenket der italienischen Schmach in Südtirol. Meidet Italien und kauft keine italienischen Waren

Württemberg

Deutschnationaler Vertretertag

Am vergangenen Sonntag fand in Stuttgart der Vertretertag des Landesverbandes Württemberg der Deutschnationalen Volkspartei (Württ. Bürgerpartei) statt, der von über 200 Ortsgruppen des Landes besucht war. Der Vorsitzende, Dr. Reißwänger, begrüßte zahlreiche auswärtige Gäste und erstattete einen Bericht über die Entwicklung der politischen Verhältnisse. Dr. Hanemann-Baden berichtete über die letzten Reichstagsverhandlungen. Ferner sprach Dr. Spuler-Bayern, Finanzminister Dr. Dehlinger verbreitete sich über die württembergische Landespolitik und betonte die reibungslose Zusammenarbeit mit den Zentrumsministern. Er streifte dann das Verhältnis zum Reich und betonte die Notwendigkeit der Rückgewinnung der Steuerhoheit der Länder. Die große Not im öffentlichen Haushalt werde auf Jahrzehnte hinaus dauern und da müsse man sich eben nach der Decke strecken und sparen. Der Redner berührte dann auch noch andere Fragen der Landespolitik. Wenn man sage, daß man nicht weiter gekommen sei, so müsse man sich doch darüber klar werden, was geschehen sein würde, wenn der Karren noch weiter dem Abgrund zugerollt wäre. Man könne es nicht jedem recht machen. Aber das Volk werde sich doch bald überzeugen, daß es besser fahre bei einer Regierung, die eine zielbewußte nachhaltige Politik auf weite Sicht treibe und nicht nach Populartät hole. Nur so sei dem Staat und der Allgemeinheit gedient. Für Ende März ist ein größerer Landesparteitag geplant.

Stuttgart, 4. Febr. Das Beileid der württ. Regierung. Der württ. Staatspräsident hat aus Anlaß des Ablebens des ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Freiherr v. Weizsäcker dessen Hinterbliebenen namens der württ. Regierung die herzlichste Teilnahme ausgesprochen.

Reichsminister Dr. Luther sandte an die Familie Weizsäcker ein Beileidstelegramm.

Die Einäscherung des verstorbenen Ministerpräsidenten fand heute nachmittag 5 Uhr auf dem Pragsriedhof statt.

Anteile der Teilgemeinden an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer. Die Teilgemeinden können nach einem Erlaß des Ministeriums des Innern beanspruchen, daß von der Gesamtgemeinde im Lauf des Rechnungsjahrs fortlaufend überwiesenen Reichssteuerbeträgen der auf sie entfallende Anteil alsbald nach der Ueberweisung verteilt wird, soweit nicht etwa die Gesamtgemeinde mit einer Gegenforderung gegenüber einer Teilgemeinde aufrechnen kann.

Tagung der Württ. Gartenbaubetriebe. Der Landesverband Württemberg im Reichsverband des deutschen Gartenbaues E. V. (Verband württ. Gartenbaubetriebe) hielt im großen Saal des Bürgermuseums seine auch aus dem ganzen Lande außerordentlich zahlreich besuchte jährliche Hauptversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Adolf Ernst-Mähringen gab einen Hinweis auf die im vergangenen Jahr vom Verband geleistete Arbeit, worauf Geschäftsführer Haug den Kasienbericht erstattete, der von der tags zuvor gehaltenen Hauptversammlung bereits gutgeheißen und auf Antrag des Rechnungsprüfers Paul Groß für in Ordnung befänglich erklärt wurde. Der Vorsitzende wies dann auf die infolge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, der ungeheuren Einfuhr ausländischer Erzeugnisse und der erdrückenden sozialen Lasten und Steuern außerordentlich bedenkliche Lage des Gartenbaus hin. Troßdem aber eine Erhöhung der Preise für die gartenbaulichen Erzeugnisse gerechtfertigt wäre, solle der allgemeinen volkswirtschaftlichen Lage Rechnung getragen werden, wenn ein gesteigerter Anbau mit vereinfachten Kulturen unter Aufgabes der Achtstundentags die Vorbedingungen hiezu geben. Für außerordentlich wichtig hält der Vorsitzende die Aufklärung der breiten Volksschichten über die Güte und den gesundheitlichen Wert der einheimischen Obst- und Gemüseerzeugnisse, die den ausländischen weit überlegen sind und einen außerordentlich wichtigen Faktor für die Volksgesundheit darstellen. Die Ergebnisse der in der Ausschussführung behandelten Anträge veranlaßten eine rege Aussprache, wobei die dort gefaßten Beschlüsse Zustimmung fanden.

10 Jahre Zuchthaus. Das Schwurgericht hat den 20 Jahre alten Dienstknecht Emil Schaich von Kohlberg O.L. Arach wegen dreier Verbrechen der Brandstiftung in Kohlberg, Neuffen und Sietlingen zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Stuttgart, 4. Febr. Todesfall. Im Alter von 86 Jahren ist der frühere langjährige Rektor des Eberhard-Ludwig-Gymnasiums, Oberstudienrat a. D. von Straub, gestorben.

Heilbronn, 4. Febr. Bezahlt die Handwerkerrechnungen! Die Handwerkskammer schreibt: Von überallher kommen Klagen über den schlechten Zahlungseingang. Die Kundschaft hält mit der Bezahlung ihrer Handwerkerrechnungen bis zu einem Jahr und noch länger zurück. Sie müßt unseren Handwerkern unverzinsliche Stundung von Beträgen zu, die das Handwerk, das bei Lieferung von Waren und Leistungen Anspruch auf sofortige Zahlung hat, dringend benötigt, um seinen laufenden Verbindlichkeiten nachkommen zu können, um wieder Betriebskapital zu erhalten zur Weiterführung der Betriebe. Wir sind genötigt, das Gewissen der Kundschaft unserer Handwerker anzurufen und dringend zu bitten, die Rechnungen der Handwerker zu bezahlen. Das gewissenlose Verhalten eines Teils der Kundschaft hat mehr als einen Handwerker schon gezwungen, seinen Betrieb zu schließen, die Erwerbslosenunterstützung in Anspruch zu nehmen, um überhaupt seine Familie ernähren zu können. Die Not im Handwerk ist groß, größer als sie nach außen zutage tritt.

Gerlingen O.L. Leonberg, 4. Febr. Große Aufregung. Gestern abend entstand in dem Haus des Fabrikarbeiters Karl Schweizer in der Christophstraße ein großer Lärm. Ein 19jähriger Bursche, der mit dem Sohn Schweizers befreundet ist, war mit letzterem in Streit geraten und warf Möbel und anderes Hausgerät zum Fenster hinaus auf die Straße. Er schoß mit einem Revolver und man hörte Hilferufe aus dem Hause. Da der Tobende jeden niederzuschließen drohte, konnte die Polizei nicht in das Haus eindringen. Schließlich wurden die Sturmglocken geläutet und die Feuerwehr aufgeboden, die das Haus umzingelte. Darauf jagte sich der junge Mann eine Kugel durch den Kopf und wurde schwer verletzt ins Leonberger Krankenhaus verbracht. Ueber den Vorfall ist eine Untersuchung eingeleitet.

Plochingen, 4. Febr. Explosion. In einer Autoreparaturwerkstätte wurde der Benzintank eines Lastwagens gestöbert, der dabei explodierte. Während der Hilfsarbeiter zur Seite geschleudert wurde, erlitt der Monteur Eckert von hier schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen.

Gmünd, 4. Febr. Unglücksfall. Am Neubau bei der neuen Kaserne fiel einem 25 Jahre alten led. Dachbedeker eine Bretterdecke auf den Kopf. Er trug eine Gehirnerschütterung davon.

Königsbrunn O.L. Heidenheim, 4. Febr. Jugendlicher Lebensretter. Zwei Kinder im Alter von vier und fünf Jahren vergnügten sich auf dem Eisweiser der Brauerei Haible und Weischedel mit Schleichen. Das Eis brach ein und die Kinder sanken unter. Der 11jährige Schüler Karl Rothgast eilte herbei und rettete die Kinder aus größter Lebensgefahr.

Tübingen, 4. Febr. Ein ungetreuer Beamter. Das Große Schöffengericht hat den 34 Jahre alten früheren Hilfsgerichtsvollzieher Fritz Dollinger in Tübingen wegen Amtsunterschlagung und falscher amtlicher Beurkundung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Oberndorf a. N., 4. Febr. Eine eigenartige Jagd. Ende vorigen Jahres kaufte ein auswärtiger Händler im benachbarten W. ein Pferd, an dem sich der Verkäufer das Eigentumsrecht bis zur Bezahlung vorbehielt. Troßdem verkaufte der Händler das Pferd weiter, ohne den früheren Besitzer zu befriedigen. Letzterer und die Händler trafen sich nun auf dem vorgestrigen Markte, den diese mit zwei anderen Pferden besuchten. Da trotz aller Bemühungen Bezahlung nicht zu erreichen war, erzwirkte der erste Besitzer einen Arrestbefehl und wollte sich an den beiden Pferden Sicherung verschaffen, doch die Händler bekamen Wind und verschwanden spurlos. Ein mit dem Gläubiger, einem Rechtsanwalt, einem Landjäger und dem Gerichtsvollzieher besetztes Auto durchsuchte nun die Wege und Dörfer nach dem Bezirk Freudensfeld, aus dem die Händler stammen und erreichte diese auch auf einer Nebenstraße, wo dann die Gerechtigkeit ihres Amtes waltete und die Pferde zurückbrachte, die dem Gläubiger einstweilen in Verwahrung gegeben wurden.

Ullingen O.L. Riedlingen, 4. Febr. Brand. Die Scheuer des Josef Gaupp ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Es verbrannten viele Futter- und Strohpörräte. Die Brandursache soll Kurzschluß sein.

Der Karnickelbaron

Humoristischer Roman von Fritz Ganger

Uebrigens ließen Kurt von Gronau eben ähnliche Gedanken durch den Sinn. Dieser elegante neue Chef hatte sich sicher Blütenhagen nicht aus Vorliebe für beschauliche Stille und weitenrüdte Einsamkeit ausgesucht. Ne, so sah der nicht aus! Man hatte ihn wohl so'n bißchen deutlicher nach dem heftigen agrarischen Osten der Monarchie „abgewinnlen“. Schließlich Konduite nicht ganz tadellos. Vielleicht oben etwas mißlieblich gemacht. Und nun: „Bestimme dich mal ein bißchen auf dich selbst, da bei Schievelbein herum. Später, nach ein paar Jährchen, könnten wir dich dann eventuell wieder nach dem Berliner Asphalt zurückwinkeln.“

Diese gegenseitige Beurteilung war das Stille und Heimliche in ihnen, während sie über Dienst, Akten, örtliche und nachbarliche Verhältnisse plauderten.

„Wir haben selten außergewöhnliche Sachen“, sagte Gronau, sich wohligh und zufrieden in seinen Schreibstisch zurücklehnd. „Es klappert sich alles ohne Aufregung und in bestem Gleichmaß ab. Manchmal frißt einen die Langeweile fast auf, und man ist über kleine angenehme Intermezzi, wie es vorhin das Erscheinen des Krachtwitzer Herrn eins war, äußerst dankbar erfreut. Sie hatten wohl bereits das Vergnügen, die Bekanntschaft Herrn von Lessenthins zu machen?“

Eberty bejahte und erzählte zuletzt auch davon, daß er aufgefordert worden sei, als Gerichtsperson nach Krachtwitz zu kommen, da Herr von Lessenthin kein Testament machen wolle.

Gronau beugte sich, eine unvorhergesehene Ueberraschung auf dem Gesicht tragend, vor. „Nicht möglich!“ bezweifelte er, seinen braunen Schnurrbart nervös aufzuwirbelnd. „Aber ist das wirklich wahr?“

„Erscheint Ihnen ein solcher Entschluß so merkwürdig, daß Sie ihn bezweifeln möchten, Herr Kollege?“

Gronau tat etwas verlegen. „Nun, das gerade nicht. Aber Sie müssen wissen, daß meine Person ihn indirekt veranlaßt hat.“

„Herr von Lessenthin sprach allerdings von Ihnen.“

„Und gewiß nicht anerkennend.“

„Ich könnte das Gegenteil nicht behaupten.“

„Sehen Sie!“ Der Affessor sprang irret auf. „Er hat mich seit gestern abend unverdaut im Magen zu liegen... Besitzt eine entzückende Tochter dieser Hegemann.“

„Komteß Vore!“

„Sie kennen die Dame?“

„Kublike unterrichtete mich. Die Komteß ritt gestern an mir vorbei, als ich vom Bohnhof kam. Firm und schick!“

„Ein reizendes Mädel. Aber eins mit einem weniger reizenden Eigeninn in dem allerbesten Diktopf. Weinabe ebenso dickköpfig wie der Alte. Hat Ihnen Kublike auch von der sonderbaren Marotte Herrn von Lessenthins erzählt?“

„Sie meinen das von seiner eigentümlichen Vorliebe für Kaninchen?“

Gronau nickte lebhaft. „Ist das nicht verrückt? Ich war gestern abend drüben, und im Laufe unserer Unterhaltung kamen wir auch auf die Karnickel zu sprechen. Ich meinte, einmal müsse das doch anders werden, wenn diese unvernünftige Schöpfung der Dinger nicht eine regelrechte Landplage zur Folge haben sollte. Die es übrigens schon ist. Und in dem nächsten zur Verhandlung stehenden Prozeß in Leipzig würde das Reichsgericht sicher zugunsten der ergrimmten Kläger entscheiden. Da hätten Sie den Krachtwitzer einmal sehen sollen! Er schnaubte mich an. Und Komteß Vore hieb mit ihm in eine Kerbe. Der Prozeß würde zu ungunsten der Kläger entschieden werden, sonst gäbe es keine Gerechtigkeit auf der Welt. Das behaupteten er und seine Tochter. Ich versuchte, das Gegenteil zu beweisen. Schließlich schieden wir in erbitterter Feindschaft, nachdem der ergrimmte Hausherr versichert hatte, er würde in seinem Testament die Bestimmung aufzunehmen lassen, daß seine Tochter nur dann Erbin des Birtes sein würde, wenn sie sich verpflichte, einem Manne ihre Hand zu geben, der diese Birtes von Karnickel ebenso lieb habe wie er, Freiherr Wolf von Lessenthin auf Krachtwitz. Und die Komteß nickte dazu sehr nachdrücklich und funkelte mich mit ihren Serenaugen böse an. Da mußte ich lachen, herzhaft lachen. Hätten Sie es nicht auch getan, Herr Amtsrichter?“

Eberty bestätigte seinem erregten Kollegen die Frage mit einem hellen Ja, das von einem amüsierten Lächeln begleitet war. Tatsächlich, die Leute hier herum waren drollig! Auch der Affessor schien keine Ausnahme zu machen, denn wie hätte er sich sonst über diese konfuse Geschichte so aufregen können!

Er rannte ja wie besessen von einer Ede des Zimmers in die andere, war feuerrot im Gesicht und sah schrecklich grünlich drein. Als er dann weiter sprach, zitterte seine Stimme fast.

„Sehen Sie! Aber Vater und Tochter empörten sich über mein Lachen. Die Komteß funkelte mich noch zorniger an und lehrte mir dann brüsk den Rücken zu. Und der Freiherr wies mir indirekt die Tür. Es sei schon spät, meinte er, und man wolle schlafen gehen. Da empfahl ich mich. Auf der Heimfahrt hatte Kregenbüßs Rutscher das Pech, zwei junge Karnickel totzufahren, die absolut nicht aus dem Wege gehen wollten. Und dieses von mir unterschuldeten zweisehnen Mordes wegen war der Krachtwitzer vorhin hier und wollte mich zur Rede stellen. Weiß der Himmel, auf welche Weise er davon gehört! Ich entschloß mich ihm und... Sie lächeln, Herr Amtsrichter? Ja, eigentlich ist's lächerlich. Furchtbar lächerlich. Nur für mich nicht... Denn ich bin bei der ganzen lächerlichen Geschichte mit dem Teile meines Körpers stark engagiert, den man gewöhnlich — Herz nennt. Und das will nicht mitlachen... Aber ich langweile Sie...“

„Durchaus nicht“, versicherte Eberty mit einem plößlich sehr ernst gewordenen Gesicht. „Ich bin im Gegenteil sehr interessiert. Es kommt häufiger vor, daß Sachen, die anderen lächerlich erscheinen, für den daran Beteiligten eine äußerst ernste Bedeutung haben. Wir sprechen wohl noch gelegentlich über dies Thema.“

Er erhob sich. „Ich möchte nun erst meine übrigen Mitarbeiter kennen lernen und will zunächst den Sekretär aufsuchen.“

Gronau kam jetzt nicht mehr dazu, erkannt zu sein, wie es komme, daß sein neuer Vorgesetzter gerade für das zuletzt im Gespräch Erwähnte ein solches lebhaftes Interesse zeige. Der Amtsrichter erkundigte sich schon, wo man halbwegsständig zu Wittka essen könne und ob der „Goldene Engel“ zu empfehlen sei.

Der Affessor triff das linke Auge zu und schnitt eine leichte Grimasse. „Zu empfehlen gerade nicht. Etwas halbwegs Anständiges gibt's hier überhaupt nicht. Aber man muß zufrieden sein und darf an Kregenbüßs Table d'hôte nicht den Maßstab legen, den man von Dresseur her gewöhnt ist.“

„Natürlich nicht“, lächelte Eberty unglücklich. „minigstens wird's sauber sein.“ (Fortf. folgt.)

Aus S

Arbeitsm

Die Verschle...
allen Berufsgrupp...
besonders in Wi...
In Nagold haben...
führt die Stadt V...
noch so kleinen...
auf Unterstützung...
müßte wegen Mi...
Unterstützung ver...
Im Holz...
unseres Bezirkt...
ist überall an...
kürzt, teilweise lieg...
Im Baugew...
woche wieder ein...
wieder einer größ...
Malern, Beschäftig...
Die Arbeitsm...
ebenfalls weiter...
Entlassungen von...
früherigen Gelegen...
beseitigung (Straß...
Erwerbslosen Beje...
Im Monat...
rund 500 Arbeits...
früheren Betrieb...
Arbeitsamts unter...
Erwerbslos...
und 25 weibliche...
weibliche im Born...

Wie alljährlic...
mittag bei sehr z...
Millionskonferenz...
Ansprache von Del...
Stuttgart (früher...
auf der Goldküste)...
von der Basler W...
gebieten auf der G...
derländisch Indien...
danken. Die Missi...
troß Krieg und lan...
überall wieder vor...
nach Gottes Wort...
den Kraft des Eo...
bungen und opfer...
den Krieg neu auf...
die Lage auf dem...
ganz frischer Ges...
Vortrag widerlegte...
meist von wenig G...
und Recht christlic...
Er weckte aber au...
zur Mission und...
Unterstützung.

Rörperschaf...
Red...
Am morgigen...
der „Rinde“ in Na...
statt. Es gelang...
Befprechung, wie G...
nungsbau u. a. m...

Seit einer Re...
über hinaus ob...
nicht mehr zur Au...
weiblichen Geschlech...
licher Weise. Nun...
jäger und Polzeime...
der Person eines 2...
werden. Aus der...
von vornherein an...
äußerst ortskundige...
Menschen handelte...
an etwas abseits...

Die Aus...
Barum steigt...
Jahri der Arbeits...
Barum liegen di...
Berke keine Auf...
Arbei?

Etwas, weil den...
erhebender Anbli...
liegender Betrieb...
findet, sein Kapital...
Die letzte amtl...
vollen Arbeitslosen...
nen für den Stütz...
denklichste an der...
Höhe, sondern das...
dem 1. August 19...
in juristbarem 3...
betrug sie 471 333...
15. Dezember 190...
haben die Verhältn...
heute dürfte die...
nicht viel weniger...
aber die vielen n...
erwerbslos sind;...
als Kurzarbeiter 3...
H noch höher als...
Zwei erreichbare...
Bollunterstützten...
unterstützte; neben...
zember gab es 819...
als eine Verdoppel...
Und all das, r...
schaft so ausgepum...
sammenstinkt und...
minimum mehr zu...

Aus Stadt und Land

Nagold, 5. Februar 1926.

Sch habe nur einen wahren und wirklichen Feind auf Erden, und das bin ich selbst. Morgenstern.

Arbeitsmarktlage des Bezirks Nagold im Monat Januar 1926.

Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage hielt in fast allen Berufsgruppen an. Unangenehm wurden die Verhältnisse besonders in Wildberg, Altensteig, Hatterbach und Esringen. In Nagold haben sich die Verhältnisse leicht gebessert, auch führt die Stadt Notstandsarbeiten aus. Fast in jeder, auch noch so kleinen Gemeinde sind gegenwärtig Erwerbslose, die auf Unterstüßungen angewiesen sind. In verschiedenen Fällen mußte wegen Nichtbedürftigkeit (größere Landwirtschaft) die Unterstüßung verweigert werden.

Im Holz- und Schnittholzgewerbe (überwiegende Industrie unseres Bezirks) hielt die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage fast überall an. Die Sägewerksindustrie arbeitet zum Teil verlangsamt, teilweise liegen die Betriebe auch noch still.

Im Baugewerbe hat das Bauwetter in der letzten Januarwoche wieder etwas Leben gebracht. Innenarbeiten bieten wieder einer größeren Zahl von Bauhandwerkern, vor allem Malern, Beschäftigung.

Die Arbeitsmarktlage der ungelerten Arbeiter hat sich ebenfalls weiter verschlechtert, auch führte die Reichsbahn weitere Entlassungen von Zeitarbeitern durch. Neben sonstigen kurzfristigen Gelegenheitsarbeiten boten Eisgewinnung und Schneebeseitigung (Straßenreinigung) für einen kleineren Teil der Erwerbslosen Beschäftigung.

Im Monat Januar 1926 entfielen auf 820 Beratungen und 500 Arbeitsgesuche, von denen 249 selbst wieder in ihrem früheren Betrieb unterkamen und 51 durch Vermittlung des Arbeitsamts untergebracht werden konnten. Unterstüßungsbedürftige Erwerbslose sind gegen Ende Januar 323 männliche und 25 weibliche gemeldet (gegen 520 männliche und 12 weibliche im Vormonat).

Missionskonferenz.

Wie alljährlich fand auch dieses Jahr am letzten Dienstag mittag bei sehr zahlreichem Besuch, zum Teil von weit her, die Missionskonferenz im Vereinshaus statt. Nach der einleitenden Ansprache von Stefan Otto berichtete Missionssekretär Fehle Stuttgart (früher Pfarrer in Dillingen, dann im Missionsdienst auf der Goldküste) über den Stand der Missionsarbeit auf den von der Basler Mission wieder neu übernommenen Missionsgebieten auf der Goldküste, in Kamerun, in Borneo und Niederländisch Indien. Was er erzählte, gab viel Anlaß zum Danken. Die Missionsgemeinden haben über die schwere Zeit trotz Krieg und langjähriger Verwaisung durchgehalten. Es geht überall wieder vorwärts. Auf allen Gebieten großes Verlangen nach Gottes Wort, wunderbare Erweise von der lebensschaffenden Kraft des Evangeliums, erfreuliche Selbstständigkeitsbestrebungen und opferwilliges Festhalten trotz aller unmeßbar seit dem Krieg neu aufgetretenen Schwierigkeiten. Das kennzeichnet die Lage auf dem Gebiet der Basler Mission. Der aus reichem, ganz frischer Erfahrung schöpferische, anschauliche und packende Vortrag widerlegte auch überzeugend alle die Einwände, die — meist von wenig Sachkenntnis getrieben — gegen Notwendigkeit und Recht christlicher Mission erhoben zu werden pflegen. — Er weckte aber auch in allen Teilnehmern aufs neue den Willen zur Mission und die Bereitschaft zu fürbittender und tätiger Unterstüßung.

Körperschaftsbeamten-, Ortsvorsteher- und Rechnervereinigung Nagold.

Am morgigen Samstag findet nachmittags um 1 Uhr in der „Binde“ in Nagold eine Versammlung obiger Vereinigung statt. Es gelangen dieses Mal besonders wichtige Fragen zur Besprechung, wie Erwerbslosenfürsorge, Notstandsarbeiten, Wohnungsbau u. a. m.

Exhibitionisten.

Seit einer Reihe von Wochen ist man in Nagold und darüber hinaus ob des unheimlichen Treibens eines Menschen nicht mehr zur Ruhe gekommen. Derselbe näherte sich Personen weiblichen Geschlechts, besonders aber Minderjährigen in unsittlicher Weise. Nimmere ist es dank der Tätigkeit unserer Landjäger und Polizeimannschaften gelungen, dieses Individuums in der Person eines 22 Jahre alten Mannes von hier habhaft zu werden. Aus der Menge und Art der vorliegenden Fälle mußte von vornherein angenommen werden, daß es sich um einen äußerst ortstunigen und mit den Verhältnissen vertrauten Menschen handelte. Der Betreffende pirschte sich vor allem an etwas abseits Wohnende heran, aber er scheute sich auch

nicht zu versuchen, in die Wohnungen einzudringen. Es ist anzunehmen, daß der Verhaftete an Exhibitionismus, einer Art von Geisteskrankheit, leidet.

Außerdem hat man noch eine zweite ältere Person von hier hinter Schloß und Riegel gebracht unter dem Verdacht, Ähnliches, allerdings nicht in diesem Maße unternommen zu haben.

Nach Meldungen von auswärts soll sich noch ein weiteres Subjekt, jedoch in entfernt liegenden Ortschaften herumtreiben, das sich entgegen dem ersten Verhafteten Frauen und Mädchen vollständig nackt nähern soll. Hierüber steht allerdings nichts Genaueres fest. Bei Antreffen desselben empfiehlt es sich, sofort die Landjägersmannschaften oder die Polizei zu verständigen.

Durch diese beiden Verhaftungen werden die Gemüter wohl wieder beruhigt sein und unsere Damenwelt braucht nicht mehr, wie man in den letzten Tagen abends hier und da beobachten konnte, vor jedweder männlichen Erscheinung in eizugartiger Geschwindigkeit das Hasenpanier ergreifen.

Minnersbach, 4. Februar. Generalversammlung der Molkereigenossenschaft.

Am Dienstag abend fand im Gasthaus zum „Bären“ hier die Generalversammlung der hiesigen Molkereigenossenschaft statt. Nach Erlebigung der umfangreichen Tagesordnung sprach Bauernanwalt Walter Nagold über „Aufbau oder Verfall des Wirtschaftslebens“. Er führte aus, daß die heutige Krise in unserem Wirtschaftsleben die Folge einer falschen Wirtschaftspolitik sei, die in den letzten Jahren darauf eingestellt war, eine nicht unbedingt notwendige Einfuhr ausländischer Erzeugnisse zu begünstigen. Der Redner betonte, leider wanderten heute noch große Summen ins Ausland für Produkte, welche im Inland ebenfalls erzeugt werden. Dadurch werden unsere Exportjuden unterstützt, das Wirtschaftsleben im Inland ruiniert und jeden Tag treten deutlicher zutage, daß ohne eine zahlungsfähige Landwirtschaft die andere Wirtschaftszweige sich nie zu einer Blüte emporarbeiten könnten. Der Redner wünschte nur, in Konventionenkreisen möge man je baldiger je lieber zu der Einsicht kommen, daß der Zusammenbruch der Landwirtschaft auch den Ruin anderer Wirtschaftszweige mit sich bringe. Bei gegenseitigem Verständnis und Zusammenarbeiten sei es jedoch möglich, dies zu verhindern. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine trefflichen Ausführungen und mit Worten des Dankes schloß der Vorsitzende die schön verlaufene Versammlung.

Neuenbürg, 4. Febr. Falsche Anschuldigung.

Der 49 Jahre alte Oberbahnvorstand in Unterreichenbach H. Calw, Wilhelm Haffner, hatte in zwei Schreiben mit falscher Namensunterschrift Eisenbahnbedienstete in Unterreichenbach bei der Staatsanwaltschaft in Tübingen fälschlich beschuldigt. Das Schöffengericht verurteilte Haffner, der des Dienstes enthoben ist, zu einem Monat Gefängnis.

Legte Nachrichten

Die vorbereitende Entwaffnungskonferenz auf den 6. Mai verschoben?

London, 5. Febr. Nach einem Exchange-Bericht aus Washington hat der Gesandte der Vereinigten Staaten in Bern im Staatsdepartement mitgeteilt, daß die vorbereitende Entwaffnungskonferenz auf den 6. Mai verschoben worden ist.

Ein Verfahren gegen den Abgeordneten Wulle.

Berlin, 5. Febr. Die Staatsanwaltschaft 3 Berlin hat, wie die Morgenblätter erfahren, gegen den Reichstagsabgeordneten Wulle (Wöl.) ein Strafverfahren eingeleitet. Mit den Ermittlungen in dem Verfahren ist die politische Polizei beauftragt worden. Dies soll im Zusammenhang mit den belästigenden Aussagen im Grütze-Lehder-Prozess geschehen.

Umbenennung des Königsplatzes.

Berlin, 5. Febr. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der sozialdemokratische Antrag, dem Magistrat die Umbenennung des „Königsplatzes“ in „Platz der Republik“ zu empfehlen, in namentlicher Abstimmung angenommen. Die Umbenennung bedarf jedoch noch der Zustimmung des Polizeipräsidenten.

(Ist es überhaupt menschenmöglich, daß es Männer gibt, die sich in einer Zeit politischer und wirtschaftlicher Not mit solchen unmühen Neuzerlichkeiten beschäftigen? Dieses Vorkommnis zengt wieder einmal von dem mangelnden Verantwortungsgefühl einer Reihe von Menschen, die heute

leiten und regieren, oder besser gesagt, das „große Wort“ führen wollen und die solche Mäpchen benutzen, um wenigstens auf diese Art und Weise in der Öffentlichkeit wieder einmal von sich reden zu machen. Daß es uns nunmehr in einer Republik, in der wir anstatt einem „Königsplatz“ einen „Platz der Republik“ haben, um Vieles besser geht, ist dieser Stadtverordnetenversammlung nach höchstwahrscheinlich anzunehmen, zumal wir außerdem hierdurch bei unseren alliierten Freunden Eindruck schinden werden!! Also nur nicht verzweifeln! — Die Schriftleitung.)

Bandervelle über das amerikanische Schuldenabkommen.

Brüssel, 5. Febr. Bandervelle verteidigte am gestrigen Donnerstag in der Kammer das Schuldenabkommen mit den Vereinigten Staaten. Er wies darauf hin, daß im Falle eines plötzlichen Verfalls des Dawesplans Belgien ebenso wie die anderen Mächte eine Revision des Schuldenabkommens mit Amerika beantragen würde.

Eine Niederlage Doumergues in der Kammer.

Berlin, 5. Febr. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, nahm die Kammer nach langer Aussprache gegen die Ablehnung Doumergues einen Antrag auf offene Auslegung der Steuerliste mit 285 gegen 252 Stimmen an.

Wieder 21 Schiffe eingetroffen.

Reval, 5. Febr. Dostlich der Insel Dagö sind wiederum 21 auf dem Weg nach Reval befindliche Dampfer im Eise stecken geblieben.

Starke Schneefälle in den Vereinigten Staaten.

Paris, 5. Febr. Nach einer New-Yorker Meldung haben die Schneefälle der letzten Tage große Schäden verursacht. In Connecticut schneit es ununterbrochen seit 24 Stunden. Unter dem Druck der Schneedecke ist ein Fabrikgebäude eingestürzt, das 50 Arbeiter unter sich begrub. Zwei Arbeiter konnten nur als Leichen geborgen werden.

Genickstarre im militärischen Barackenlager in Olmütz.

Brag, 5. Febr. Im militärischen Barackenlager in Olmütz sind mehrere Soldaten an Genickstarre erkrankt, von denen ein Schüler der Flieger Schule gestern nachmittag verschieden ist.

Aus aller Welt

Ebertbüste in Heidelberg. Im Heidelberger Rathaus, im oberen Treppenhause, wurde eine Büste des verstor. Reichspräsidenten Ebert aufgestellt, die von dem Stuttgarter Bildhauer Kerginger aus fränkischem Muschelkalk angefertigt ist.

Die Pensionen der preussischen Prinzen. Nach der Mitteilung des Regierungsvertreters im Rechtsausschuß des Reichstags beziehen Pensionen: Prinz Heinrich als Großadmiral und Generalinspekteur der Marine seit 1. März 1925 17 127 M., ferner seit 1. Dezember 1923 Prinz Eitel Friedrich als Divisionskommandeur 10 074 M., Prinz Waldbert als Korvettenkapitän 4830 M., Prinz Oskar als Oberst und Brigadefeldkommandeur 7554 M., Prinz Joachim Albrecht als Major 3013 M.

Die Münchener Jugend ist nach monatelangen Verhandlungen durch Kauf in den Besitz des Verlags Richard Pflaum in München übergegangen. Liebhaber waren u. a. noch die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart und Scherl, Berlin.

Die Siedlung in Ostpreußen. In dem vom Reich abgegrenzten Ostpreußen hat die Siedlungsfrage eine besondere nationale Bedeutung. Eine Zusammenstellung der Siedlungsergebnisse im Jahr 1925 zeigt, daß in Ostpreußen 221 Bauernstellen mit 3651 Hektar neugeschaffen und 286 Kleinbetriebe um 581 Hektar vergrößert worden sind. Seit Erlass des Reichsiedlungsgesetzes vom 11. August 1919 sind in Ostpreußen durch die ostpreussische Landgesellschaft und durch Privatunternehmer unter Vermittlung der Landes- und Kulturbehörden 2589 neue landwirtschaftliche Betriebe mit 28 220 Hektar geschaffen und 4226 landwirtschaftliche Kleinbetriebe um 9418 Hektar vergrößert worden. Hinzu kommen aber nicht erhebliche Flächen, die im Privatweg an den Kleinanwobser veräußert wurden.

Jam Tod verurteilter Neger. Der Neger, der in Lexington einen weißen Mann und seine beiden kleinen Kinder ermordet hatte, wurde vom Gericht zum Tod verurteilt. Die ganze Verhandlung dauerte 15 Minuten.

Die Auszehrung Deutschlands

Der arbeitslose Arbeiter

Warum steigen die Löhne nicht? Warum steigt die Zahl der Arbeitslosen? Warum gehen die Hochöfen aus? Warum liegen die Betriebe still? Warum haben unsere Werke keine Aufträge? Warum hat der Arbeiter keine Arbeit?

Etwa, weil dem Industriellen ausgebläste Hochöfen ein erheiternder Anblick sind? Weil dem Unternehmer ein stillliegender Betrieb Spaß macht? Weil er einen Vorteil darin findet, sein Kapital in der toten Fabrik tot liegen zu sehen?

Die letzte amtlich festgestellte Ziffer der Empfänger der vollen Arbeitslosenunterstützung ist die Zahl von 1 1/2 Millionen für den Stichtag des 15. Januar 1926. Aber das Bedenklichste an der erreichten Arbeitslosenziffer ist nicht ihre Höhe, sondern das Tempo, in dem sie erreicht wurde. Seit dem 1. August 1925, wo die Zahl 1 971 988 betrug, ist sie in furchtbarem Zuneimen gestiegen. Am 15. November betrug sie 4 713 333, am 1. Dezember bereits 6 733 315, am 15. Dezember 1 507 031, am 1. Januar 1 485 931. Seitdem haben die Verhältnisse sich unaufhörlich weiter verschlechtert. Heute dürfte die Zahl der voll Unterstüßungsberechtigten nicht viel weniger als 2 Millionen betragen. Dazu kommen aber die vielen nicht Unterstüßungsberechtigten, die heute erwerbslos sind; dazu kommen vor allem die Massen, die als Kurzarbeiter Zulagenunterstützung empfangen. Ihre Zahl ist noch höher als die der Vollunterstüßungsberechtigten. Zwei erreichbare Ziffern zum Vergleich: Neben den 4 713 333 Vollunterstüßten des 15. November gab es 5 700 000 Teilunterstüßte; neben den 6 733 315 Vollunterstüßten des 1. Dezember gab es 8 190 000 Teilunterstüßte. Das gibt also mehr als eine Verdoppelung der Ziffer.

Und all das, weil das Dawesabkommen unsere Wirtschaft so ausgepumpt hat, daß sie kraftlos in sich selbst zusammenstürzt und den Büren nicht Unterkunft und Existenzminimum mehr zu bieten vermag. Schon bedauert das Ab-

sterben der Nation an dieser Auszehrung. Die zehrende Not schlägt den Schoß der Mutter Deutschland mit Unfruchtbarkeit. Man betrachte einmal die Geburtenziffern von 1924 und 1925 und vergleiche sie mit der Zeit vor dem Krieg. Im Jahr 1913 wurden in Deutschland in jedem Vierteljahr 459 688 Kinder geboren. Für die fünf Vierteljahre vom 1. Januar 1924 bis 31. März 1925 betrug die Durchschnittsziffer etwas über 321 000. Das bedeutet eine Abnahme der vierstehenden Geburtenziffern um 138 000, um beinahe ein Drittel. Eine furchtbare Tatsache: Versailles und das Dawesgesetz ermöglichen das heimende Leben.

Die Statistik wußte es längst: fränke Säuglinge, unterernährte Schulkinder. „Ewa ein Viertel aller Kinder“, so hieß einer ihrer Schüsse, „vermag infolge allgemeiner Schwäche und Schwäche der Rückenmuskulatur die Wirbelsäule nicht mehr aufrecht zu tragen.“

Ein kluger Engländer, ein Sachverständiger, dem nicht widersprochen werden kann, sah und sagte das schon vor Jahr und Tag. „Ich spreche es aus“, schrieb Dr. Salesby über seine Untersuchungen der Verhältnisse in Deutschland vor Jahr und Tag, „daß nicht nur Zehntausenden von Deutschen ein Leben physischer Minderwertigkeit vorausbestimmt ist, so gewiß, als sie ihnen durch ein Gerichtsverfahren ein Urteil gesprochen, sondern daß Tausende von noch nicht erzeugten Deutschen, wenn ihre Zeit gekommen sein wird, einem solchen Schicksal ins Auge sehen werden. Nachts wird vielleicht die gewöhnliche Form sein, in der der untaugliche Deutsche der Nachkriegszeit angetroffen werden wird.“

Die „Englische Krankheit“ hieß die Rachitis, diese Seuche und Geißel der Arbeiterkinder, schon immer bei uns, sie wird, so urteilt der englische Sachverständige, fünfzig so heiken mit einer neuen, furchtbaren Bedeutung des Wortes. Das Dawesabkommen hat sie der deutschen Arbeiterklasse aufs neue verordnet.

Unter dem Druck des Dawesabkommens sind letztes Jahr fast ein Drittel aller Ruhrlohnzettel stillgelegt worden. Der zureichende Aufwand des Reichs für seine Sozialfürsorge betrug auf der Höhe seiner wirtschaftlichen Kraft im Jahr 1913: 1,4 Millionen; 1924: mußte das bankrotte

Reich für eine unzureichende Fürsorge 2 Milliarden aufbringen. 1925 mußte es zum selben Zweck, ohne ihn zu erreichen, aus der erliegenden Wirtschaft 2,3 Milliarden nehmen. Die Zahl der Konturte ist seit Monaten täglich fieberhaft emporgeschwellt; in die kritischste Zeit des Wirtschaftsjahrs sind wir aber erst eingetreten.

Der Dawesplan sieht sich an, im zweiten Dawesjahr noch viele hundert Millionen Mark mehr Tribut dem deutschen Wirtschaftskörper abzupressen. Man muß einen Betrag davon haben, was es bedeutet, daß wir in diesem zweiten Dawesjahr formell nur 250 Millionen, also nur 25 v. H. mehr als im ersten, zahlen müssen, in Wirklichkeit aber über eine Milliarde, also 500 v. H. mehr, aufbringen müssen.

Man sollte wissen, wie der Dawesplan die deutsche Sozialfürsorge bedroht, wie der Kommissar bereits bedeutsam auf andere „zu großen Ausgaben für soziale Fürsorge“ hinwies, diese letzte Zuflucht des deutschen Arbeiters.

Und nicht nur der Generalagent selber hat auf unsere, nach seiner Meinung allzuüppige Arbeiterfürsorge hingewiesen. Der Vizepräsident der Bankers Trust Company, Frederick Kentis, hat soeben in einer Rede, die er an Stelle des verhinderten Generalagenten in Newyork vor der dortigen britischen Handelskammer hielt, sich ganz im Sinn des Generalagenten gegen die deutschen Ausgaben für Arbeiterfürsorge geäußert, gegen unsere „extravagananten“ Ausgaben für Badeanstalten, Sportplätze und ähnliche Einrichtungen, also gegen Einrichtungen der sozialen Hygiene, die in Amerika für das wichtigste und Wichtigste, für mindestens ebenso wichtig wie die Schulen gelten, die aber natürlich verwerfliche „Extravaganzen“ sind für ein Volk, das nach der Rede eines anderen Amerikaners, des Herrn Mac Carrah, eines der fremden Aufseher unserer Reichsbank, vielleicht die Lasten aus dem Dawesplan wird leisten können, wenn wie er's glaubt, und uns zutraut, der deutscher Arbeiter 10 bis 14 Stunden täglich arbeiten, die deutsche Frau neben Pferd und — vorm Arbeitsstarren geben und der deutsche Knabe als Zugtier vor dem Pflug gehen will.

Handel und Volkswirtschaft

Amerika-Anleihe. Die in Neuyork aufgelegte Anleihe des Bankvereins oberjohannischer Elektrizitätswerke durch Harriman & Co. (4 Millionen Dollar zu einem Kurs von 93 v. H.) ist sofort überzeichnet worden.

Bayerische Kirchenbauanleihe. Eine amerikanische Bankengruppe hat sich für eine Anleihe von 5 Millionen Dollar für die katholische Kirche in Bayern bereit erklärt. Die Anleihe wird zum Kurs von 84 v. H. ausgegeben, ist mit 6,5 v. H. zu verzinsen und in 20 Jahren zurückzahlen. Die tatsächliche Verzinsung beträgt also 8 v. H.

Wiedereinführung des Nordprekzugs. Zum 15. Mai d. J. ist die Wiedereinführung des Nordprekzugs beabsichtigt, der in der Vorkriegszeit bestand. Er soll zwischen Calais, Ostende, Brüssel, Lüttich, Köln, Hannover, Berlin täglich verkehren und dreimal in der Woche nach Warschau durchgeführt werden. Er hat täglich Anschluss nach Riga und von dort täglich Schnellzugsanschluss nach Moskau, von wo zweimal in der Woche Anschluss an den Sibirischen Express genommen wird.

Falsche französische Taschentuchnoten sind nun auch in Brüssel aufgetaucht.

Das spanische Zollegeld ist für Februar 1926 für Zahlung der Ein- und Ausfuhrzölle in spanischem Silber oder spanischen Noten von 35,39 auf 35,96 v. H. erhöht worden.

Verkauf des staatlichen Tabakmonopols in Frankreich? Finanzminister Doumer erklärte in der französischen Kammer, er sei bereit, die Frage des Verkaufs des Tabakmonopols zu prüfen. Bis jetzt habe von amerikanischer Seite noch kein Angebot vor.

Betriebsbeschränkung. Die Beschränkung des Eisens- und Stahlwerks Hocht hat wegen der schwierigen Wirtschaftslage 1926 Bergwerke entlassen, nachdem schon vor 3 Wochen 200 Mann entlassen worden waren.

Stuttgarter Viehmärkte, 4. Febr. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 7 Ochsen, 8 Bullen, 50 Jungbullen, 55 Jungrinder, 17 Kühe, 259 Kälber, 495 Schweine. Verkauf des Marktes: mäßig belebt. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennig:

Ochsen: ausgewässete Tiere	43-44	Kühe: feinste Mast- u. beste Saughälber	70-73
vollfleischige Tiere	30-40	mittlere Mast- und gute Saughälber	63-68
fleischige Tiere	—	geringe Kälber	54-60
gering genährte Tiere	—	Schafe: Mastlamm u. lamm, Sämmel	—
Bullen: ausgewässete Tiere	42-45	Weidmastschafe geschlachtet mit Kopf	65-69
vollfleischige Tiere	38-41	vollfleischiges Schafschlachter mit Kopf	32-56
fleischige Tiere	—	Schweine: über 240 Pfund: von 200-240 Pfund	77-79
gering genährte Tiere	—	do. von 180-200 Pfund	75-77
Jungrinder: ausgewäss. Rinder	45-50	do. fleisch. u. 120-160 Pfund	—
vollfleischige Rinder	39-43	do. unter 120 Pfund	55-68
fleischige Rinder	30-31	Sauen	—
gering genährte Rinder	—		
Kühe: ausgewässete Kühe	28-39		
vollfleischige Kühe	18-26		
fleischige Kühe	12-15		
gering genährte Kühe	—		

Stuttgarter Weinversteigerung. Der neugegründete Württ. Weinmarkt Stuttgart E. B. wird am 24. März d. J. im Kurjaal in Cannstatt seine erste Versteigerung unerschmitteter württ. Weine abhalten. Weinverkäufer haben sich vorher bei der Geschäftsstelle (Stadt. Marktamt) anzumelden.

Das Wetter

Ausläufer der westlichen Depression wirken bis nach Süddeutschland herein. Unter ihrem Einfluss ist für Samstag und Sonntag zeitweise bedecktes, aber nur zu geringen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Eingefandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Neben der überaus schweren Wirtschaftslage scheint sich in Nagold schon seit längerer Zeit ein Unflug einzunisten, der nicht anders als eine grenzenlose Unverschämtheit in vielen Fällen bezeichnet werden muß. Hier werden zum Teil Mietzinsen verlangt, die entschieden zu hoch sind und den reinsten Wucher darstellen. Da möchte der Eingefandte doch fragen, ob vom Gemeinderat keine Festsätze pro Zimmer für alte und neue Wohnungen festgelegt sind und auf welche man sich berufen könnte. Wenn allerdings Leute vorhanden sind, die unbilligerweise freiwillig dem Hausbesitzer hohe Mieten anbieten, so darf dies für andere Hausbesitzer kein Grund sein, bei seinen Mietern an normale Verhältnisse zu schaffen. Wer hilft mit, diesem Unflug zu steuern? **Ein Mieter.**

Viehseuchen in Württemberg.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Aich, O.A. Nürtingen; Hauerz, O.A. Leutkirch. Die Seuche ist erloschen in Gammelshausen, Oberamt Göppingen.

Geftorbene:

Egenhausen: Magdalene Günther, 52 J.
Lützenhardt: Johannes Reinfelder, 69 J.
Affstätt: Jakob Kopp, Landwirt, 49 J.

Wer verkaufen will, muß inserieren!

Landwirtschaftskammerwahl.

Auf Grund des § 5 der Wahlordnung für die Wahlen zur Landwirtschaftskammer vom 19. November 1919 (Reg.-Bl. S. 365) wird für die auf

Sonntag, den 14. Februar 1926, vorm. 10 bis nachm. 4 Uhr

anberaumte Wahl folgendes bestimmt:

Jede Gemeinde, in zusammengelegten Gemeinden die Gesamtgemeinde, bildet einen besonderen Abstimmungsbezirk.

Als Wahlraum ist in sämtlichen Gemeinden der Rathausaal vorgesehen.

Zu Wahlvorstehern werden berufen:

Abstimmungsbezirk	Wahlvorsteher	Stellvertreter
Nagold	Stadtschultheiß Maier	Gemeinderat Baisch
Altensteig-Stadt	Obersekretär Krapp	Stadtpfleger Pfizenmaier
Altensteig-Dorf	Schultheiß Seeger	Gemeindepfleger Kalmbach
Beihingen	Franz	Gemeinderat Schwent
Berneck	Stadtschulth. Kalmbach	" Kempf
Büren	Schultheiß Kalmbach	" Peter Keck
Böfingen	Bros	Gemeindepfl. Reinfelder
Ebershardt	Rothfuß	" Daelmaier
Ehhausen	Muy	Gemeinderat Kempf
Efringen	Reinhardt	Gemeindepfleger Dürr
Egenhausen	Rath	Kalmbach
Emmingen	Huber	Gemeinderat G. Müller
Engtal	Stieringer	" Gengenbach
Etmannsweiler	Kübler	" Koller
Fünfbrunn	Schwenmle	Gemeindepfl. Waidelich
Garrweiler	Kalmbach	" Seeger
Gengenwald	Dürr	" Traub
Gültlingen	Wiedmann	Gemeinderat Bühler
Haiterbach m. Altnuifra	Stadtschulth. Bernhardt	Gutefunkst I.
Helshausen	Schultheiß Kausser	Gemeindepfleger Kausser
Indersbach	Dürr	Gemeinderat Ehr. Dürr
Oberschwandorf	Bessen	Gemeindepfleger Krieg
Obernheim	Zint	Gemeinderat J. Schlotter
Pfrendorf	Vetter	" Fr. Kenz
Rohrdorf	Schmid	" Sigler
Rotfelben	Reinfelder	Gemeindepfleger Bühler
Schietingen	Theurer	Kauschenberger
Schönbrunn	Stöckinger	Gemeinderat Ziegler
Simmersfeld	Megger	Gemeindepfleger Schaible
Spielberg	Amisv. Morhardt	Gemeinderat Burghardt
Sulz	Barth	Beßler
Ueberberg	Keppler	Gemeindepfl. Reinfelder
Unterschwandorf	Gemeinderat Wolf	Gemeinderat Jos. Häußler
Unterolheim	Schultheiß Klint	" J. Kläger
Walldorf mit Monhardt	Reinfelder	" Schuler
Wart	Hartmann	Gg. Großmann
Wenden	Walz	Großmann
Wildberg	Gemeinderat L. Gärtner	Landwirt Fr. Aug. Weiß

Nagold, den 3. Februar 1926.

430

Oberamt: Baitinger.

Den verehrl. (Stadt)-Pfarrämtern bringen wir

Konfirmations-Scheine

in lithogr. Farbendruck, in Erinnerung.

Buchhandlung ZAISER, NAGOLD.

100 Zentner gut eingebrachtes

432

Heu und Stroh

sowie **60 Hagstangen** (Fichten) Ia, 15 bis 16 Meter lang

sehen dem Verkauf aus

Gedr. Traub

Ziegelei Efringen

Efringen.

Verkaufe am Samstag, den 6. Febr., mittags 1 Uhr eine fehlerfreie, junge

437



Schaffkuh

mit dem 2. Kalb. Johs. Holzäpfel.

Geldrollen-Papier

bei G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.

Berneck.

Reisholz- u. Reisverkauf

am Montag, 8. d. Mts., mittags 2 Uhr im „Waldborn“ hier aus den gutherrl. Waldungen Lann Abt. Baitenberg, Fichtwald Abt. Mittlerer Bruderrain und Kegelshardt Abt. Barter Steig und Neute:

Reisholz: 30 Haujen, gesch. zu 257 Km, (an den Weg angerückt), 17 flächenlose, gesch. zu 118 Km und 12 Lofe Schlagraum, gesch. zu 37 Km.

Abfuhr ist größtenteils günstig. 436

Freih. Rentamt.

Krankenunterstützungs-Verein Nagold.

Die jährliche 448

General-Verammlung

findet am Samstag, 6. d. Mts., abends 8 Uhr im Gasthaus „Anter“ hier statt.

Zu zahlreicher Beteiligung werden die Mitglieder hiemit eingeladen. Der Ausschuß.

Jahrgang 1896

trifft sich zwecks

Vorbereitung zum 30er-Tag

am Samstag abend 1/2 9 Uhr im Gasthaus zum „Pflug“. 431

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Etwas Gutes

für Haare u. Haarboden ist echtes Brennessel-Haarwasser mit den 3 Brennesseln

8000 Wwa. Friseurgeschäft. Apotheke Wildberg.

Heim

Sammlung von Volksliedern für Männerchor und für gemischten Chor bei G. W. Zaiser, Nagold.

Heute 8 Uhr 1. u. 2. Akt und 4. Akt zweiter Teil bei „Stahl“. 831

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder Lachzeitung „Fip“ gratis! Preis 1/2 Pfd. nur 50 Dfg.

MARGARINE

Rahma

buttergleich

Voller Buttergenuss, aber nur halber Butterpreis!

Verlag Langner, Köln a. Rh.

„Karnevalsklänge“

lustiges Potpourri über 25 der beliebtesten älteren u. neueren Karnevalslieder mit überlegter Textstrophe

zusammengestellt von F. Hannemann

Heiter, mehrfarb. Titelbild Klavier 2-händig M. 2.— Salon-Orchester „ 3.— Viol. u. Klavier „ 2.50 Blasmusik „ 4.— Lerte z. Mitfingen „ 0.05

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlg., Nagold.

Deutsche u. Ipanische Naturweine

1/2 Liter von 35 Pfg. ab

Dessert-Weine, Malaga, Vermouth, Mistella Gold.

Abgabe jeden Quantums über die Straße.

Franz Kurlenbaur Gasthof z. Löwen Nagold. Telefon 91.

? Wer ?

kennt nicht die G.-W.

Gögen-Witze, Kraftausdrücke u. Redensarten der Tübinger Weingärtner (Gögen)?

Allen Freunden eines gesunden, kräftigen Humors werden sie willkommen sein.

Borrätig bei Buchhandlung ZAISER

Suche per 1. März oder später ein fleißiges, ehrliches 397

Mädchen

welches womöglich schon gedient hat, für Küche und Haushalt, evtl. auch für Wirtschaft.

Marie Ungericht z. „Lamm“, Untertürkheim Cannstatterstr. 34.

VEREINS-DRUCKSACHEN

ZEITUNGEN ZEITSCHRIFTEN FESTSCHRIFTEN DIPLOME BRIEFBOGEN MITTEILUNGEN EINTRITTSKARTEN

wie überhaupt alle vorkommenden Drucksachen liefert in moderner Ausstattung die

Buchdruckerei G. W. ZAISER

Nagold Fernsprecher 29.

Anzeigen für die Samstag-Nummer

wollen sofort anfragen werden

1. Frage und Antwort... Was hilft bei Hornhaut auf der Sohl? Die Ballenschleibe

„Lebewohl!“ Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Schlangen-Schwamm für die Fußsohle. Diechsole (8 Pfalter) 75 Pfg., Lebewohl (2 Pfalter) 50 Pfg.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Apotheke von Theodor Schmid, Nagold.



Am

Mit den i

„Feierstun

Monat

Ersthe

Verbreit

Schriftleitung, D

Telegramm-Ad

Ar. 30

Der ehemali

hatte mit Reich

Reichstanzler

dem österreichi

zu dem mehr

Kunfius Pacell

war geladen w

Nach einem

Frankreich das

Parlament gew

Die englische

liche Auseand

die Regierung

die Kohlenindus

Das bulgari

Geheesvorlage

Verbrechen seit

Nach einer

kanische Regier

orkonferenz an

Das Abgeor

ein Gesetz zum

werten angeno

Beschränkt werd

Polit

In der Rad

Schiffsfahrer

von der Mofel

Belt — denn

treuen Remelt

aus gefeiert w

land verließen

um so stärkeren

„Deutsche Glock

gewonnene 3 r

die deutschen V

hand, von Wei

Vorhut vor den

Truppen noch

über die Brück

herrschaft lan

offenem Kampf

solte es aber

die Faust des

waren sie alle

Franzosen und

Uniformen unter

t a n e r unter

sehungsbiet

eigenlich zu E

ein leidliches V

kaner in ihre H

Frauen mitnat

Auch die G

Umgebung hab

getobt hatte

Seiden und D

recht zu sein,

und schonend

des sehr ampi

Über auch im

düstere bleierne

Fremde gebiet

haben werden.

Engländern ist

es den Englä

minister Bal

freuden Ruhre

Amerikaner be

Reihe der Be

länder wollte

lungen bis auf

fänder fest —

Das hatte abe

dem Zeitpunkt

weder Sieger

gab, die beide

gien hatte mit

dessen förmlich

stimmt geredh

and an seine

eben wollte be

eben mit Hil

Holland zuglei

Diese Erkenntn

reich geleitete

und sie wirkte

gebiet, in dem

den war, die

Item, Fran

am Niederrei

ke Besöfster

wurde — was

alle miteinander

noch weit und

fender als der

um die Räum